

Rezensionen*

Marieluise Brückl

Gernot Aich & Michael Behr: Gesprächsführung mit Eltern

Weinheim: Beltz, 2015, 272 Seiten, ISBN 978-3-407-25544-0. EUR (D) 29,95 / EUR (A) 30,80 / CHF 39,90.

Gut geführte Elterngespräche erleichtern die pädagogische Arbeit und steigern die Effektivität – das ist die Kernaussage des vorliegenden Buches. Seit dem Jahr 2003 beschäftigen sich Aich und Behr in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Studierenden der pädagogischen Hochschulen mit den verschiedenen Aspekten, die ein gutes Elterngespräch ausmachen, und wie diese in der Ausbildung vermittelt werden können.

So ist mit der „Gesprächsführung mit Eltern“ ein Fachbuch entstanden, das sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer sowie Pädagoginnen und Pädagogen richtet, aber auch für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten das Verständnis für Elterngespräche erweitern und vertiefen kann. Es stellt durch die intensive Beschäftigung mit der Thematik und der Vielzahl an praktischen Beispielen einerseits fundiertes theoretisches Wissen und andererseits hilfreiches Handwerkszeug für die Praxis zur Verfügung.

Aich und Behr haben für das Gespräch mit Eltern das Gmündner Gesprächsmodell – kurz GMG – entwickelt. Das GMG ist ein recht komplexes Modell, aber die Autoren verstehen es, den Leser und die Leserin nach und nach in dieses einzuführen und dabei sowohl die theoretischen als auch die praktischen Kompetenzen zu erweitern.

Im Folgenden möchte ich einen Überblick über den Aufbau des Buches geben und die einzelnen Teile kurz umreißen. Das Buch ist in vier große Teile gegliedert, die dem Leser und der Leserin das GMG sehr anschaulich und detailliert näher bringen.

Der erste Teil mit dem Titel „Elterngespräche erleichtern unsere Arbeit“ beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten und Chancen, die Elterngespräche für die Arbeit mit Kindern beinhalten können. Zu Beginn des Buches werden einige Untersuchungen angeführt, die die momentane Situation von Elterngesprächen in der Ausbildung und der Praxis beleuchten. Darin wird deutlich, dass sowohl auf Seiten der Lehrerinnen

und Lehrer als auch der Eltern viele Ängste, unerfüllbare Erwartungen und Vorwürfe bestehen. Diese ungünstigen Interaktionsmuster zu durchbrechen und selbst so genannte schwierige Gespräche als Chance zu sehen, wird von den Autoren angestrebt. Die Kooperation zwischen Eltern und Lehrenden für das Wohl des Kindes soll wieder in den Fokus rücken und das Gespräch zwischen Eltern und Lehrenden ein Miteinander werden.

Ab dem zweiten Teil beginnt die konkrete fachliche Auseinandersetzung mit dem GMG. Das Gmündner Gesprächsmodell ist in drei große Prozessaspekte gegliedert: das Wahrnehmen, Klären und Lösen. Teil zwei, drei und vier des Buches sind jeweils einem dieser drei Prozessaspekte des GMG gewidmet.

Im GMG werden Elemente aus dem personenzentrierten Konzept, dem lösungsorientierten Ansatz und der Transaktionsanalyse eingesetzt. Sehr detailliert wird zu jedem Prozessaspekt angeführt, was aus dem jeweiligen Konzept angewendet wird. Auf jedes der von den Autoren eingesetzten Konzepte wird auf die Herkunft und wie dieses ursprünglich entstanden ist Bezug genommen. Die Wurzeln der jeweiligen Theorieentwicklung werden genau beschrieben und gewürdigt. So entsteht mit dem GMG ein prozessorientiertes Konzept für die Gesprächsführung mit Eltern, in dem Teile aus drei bestehenden Konzepten zu einem neuen Modell zusammengefügt werden.

„Eltern und sich selbst wahrnehmen ist mehr als die halbe Miete“ wird der zweite Teil des Buches genannt. Dieser setzt sich mit dem ersten Prozessaspekt, dem Wahrnehmen, auseinander. Um exemplarisch anzuführen, welche Teile die Autoren aus den oben genannten Konzepten einsetzen, möchte ich für den Prozessaspekt Wahrnehmen jenen erwähnen, der aus dem personenzentrierten Konzept entlehnt wird. Die drei Kernbedingungen von Rogers werden herangezogen, um sowohl die Authentizität der pädagogischen Fachkraft als auch ihre Empathie und bedingungslose Beachtung zu schulen. Aus der Transaktionsanalyse wiederum wird eine Differenzierung der Ichzustände vorgestellt, die als Strukturierungshilfe dienen kann, um komplexe Situationen leichter zu verstehen und dabei auch eigene Anteile herauszufiltern.

* Beabsichtigte Rezensionen sollten mit einem verantwortlichen Redakteur besprochen werden; Detailinformationen zu Rezensionen siehe hintere innere Umschlagseite (U 3).

Dem zweiten Prozessaspekt wird der dritte Teil des Buches mit dem Titel „ Klären: Einstellungen, Motive, Konflikte, Ziele“ gewidmet. Hier wird zum Beispiel aus der Transaktionsanalyse das Konzept der Vertragsarbeit eingesetzt, um ein stützendes Instrument für das Fixieren von Zielen zur Verfügung zu haben.

Der dritte Prozessaspekt des GMG und gleichzeitig der letzte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Lösung. Exemplarisch möchte ich hier die lösungsorientierten Fragen anführen, die in vereinfachter Form aus dem lösungsorientierten Ansatz übernommen werden. Damit wird versucht, festgefahrene Meinungen von Eltern aufzubrechen und einen Veränderungsprozess einzuleiten. Zusätzlich widmet sich dieser Teil den vielen möglichen Schwierigkeiten, die in Elterngesprächen auftreten können, und bietet gleichzeitig eine Vielzahl an Lösungsvorschlägen.

Das GMG ist ein Prozessmodell, das keinen klaren Handlungsplan und keine Handlungsleitlinien liefert, sondern es stellt viel mehr eine Strukturierungshilfe dar. „Wir sehen die Stärke des Konzeptes darin, dass es einen Kompass in einem Gesprächsprozess bietet und dass es zugleich offen für

Anpassung an die jeweiligen Eltern und an die Gesprächsdynamik ist.“ (S. 42)

Die Lektüre des Buches bietet eine intensive Auseinandersetzung sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene. Immer wieder werden der Leser und die Leserin aufgefordert, auch in kritische Auseinandersetzung mit eigenen Glaubenssätzen zu gehen und die eigene Rolle zu hinterfragen. Eine Vielzahl an Übungen wiederum ermöglicht einen Lernprozess, durch den die pädagogische Fachkraft Sicherheit gewinnen kann bei der Führung von weiteren Elterngesprächen.

Aus meiner Sicht bietet die Lektüre des Buches, wie bereits oben erwähnt, nicht nur für Lehrer und Lehrerinnen eine gute Basis, um gestärkt in Elterngespräche zu gehen, sondern es finden sich auch für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen viele Anregungen, die in Elterngesprächen berücksichtigt werden können. Vor allem aber in der Ausbildung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzen wollen, sehe ich eine große Ressource und Bereicherung im vorliegenden Buch.

Monika Tuczai

Gillian Proctor: Values and Ethics in Counselling and Psychotherapy

London: Sage, 2014, 252 Seiten, ISBN: 978-1-84920614-3 (paperback). EUR (D) 35,35 / EUR (A) 49,99 / CHF 53,90/ £ 25,99.

Gillian Proctors Buch über Werte und Ethik in Beratung und Psychotherapie besticht allein durch seine außergewöhnliche Struktur: Sie kreierte vier Charaktere, die als Studierende unterschiedlicher psychotherapeutischer Methoden (personenzentrierter, psychodynamischer, existenzieller und verhaltenstherapeutischer Ansatz) an einem Modul über Werte und Ethik teilnehmen und miteinander über diverse Themen diskutieren. Dadurch wird deutlich, wie verschieden die Möglichkeiten der Annäherung an ethische Probleme sind, jeweils in Abhängigkeit von der gegebenen Situation und von der Person, die diese Situation – auf dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebensgeschichte, ihrer Herkunft, ihrer Kultur, ihrer psychotherapeutischen Methode – bewertet. Die Autorin wirft vielfältige Fragen auf, zu denen auch die Leserinnen und Leser eingeladen sind, ihre je persönlichen Antworten zu finden und sich über ihre eigenen Werte und Überzeugungen klarer zu werden. Selbstreflexion und persönliche Entwicklung sowie die Reflexion über die Motive, warum wir wie mit Klientinnen und Klienten arbeiten, sollen aus Sicht der Autorin (bereits in der Ausbildung) gefördert werden. Durchgängig werden in allen

Kapiteln die Schlüsselgedanken der westlichen Moralphilosophie eingeflochten. In drei Anhängen finden sich jeweils kurze Abrisse zu unterschiedlichen (moral-)philosophischen Konzepten (App. A), eine Liste der wesentlichen Philosophinnen und Philosophen (App. B) sowie Kurzdarstellungen über deren Standpunkte über Werte, Moral und Ethik (App. C).

Das Hauptstück des Buches ist in drei Teile gegliedert.

Im *ersten Teil* („Values“) diskutiert Proctor einerseits über die persönlichen Werte (Kap. 1): dass unsere Werte unsere Identität, unser Rollenverständnis und die Auswahl von Freundschaften (mit-)bestimmen; dass sie beeinflussen, was für uns als ethisch wertvoll gilt; wo die Werte ihren Ursprung nehmen und welchen Einfluss Lebensereignisse auf unsere Werte nehmen können; ebenso werden Überlegungen über das Gewissen und (Menschen-)Rechte sowie über Überzeugungen und Bewertungen angestellt. Andererseits erörtert die Autorin, inwiefern diese Werte für die Beratung bzw. Psychotherapie von Relevanz sind (Kap. 2): Fließen die persönlichen Werte und Überzeugungen von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in die